

**05-1-121**    ***Geschichte der englischen Literatur*** / Peter Erlebach ; Bernhard Reitz ; Thomas Michael Stein. - Stuttgart : Reclam, 2004. - 734 S. ; 16 cm. - ISBN 3-15-010556-0 : EUR 24.90  
[8233]

Einen traditionelleren Ansatz verfolgt die bei Reclam erschienene englische Literaturgeschichte von Erlebach, Reitz und Stein. Mit Ausnahme der Kapitel über die alt- und mittelenglische Literatur präsentiert der Band die englische Literatur in Form von drei epochenübergreifenden gattungsgeschichtlichen Darstellungen zu Lyrik, Drama und Prosa. Die Konstruktion einer Geschichte der Literatur auf der Basis genrehistorischer Überlegungen war lange Zeit in englischsprachigen Literaturgeschichten sehr verbreitet,<sup>1</sup> und tatsächlich bietet ein solches Vorgehen immer noch einige Vorteile, besonders da der vorliegende Band der Beschreibung gattungsimmanenter historischer Entwicklungen breiten Raum widmet. Diskussionswürdig ist allenfalls die Zusammenlegung von erzählender und expositorischer bzw. essayistischer Prosa innerhalb eines Großkapitels, zumal die letztere etwas zu kurz kommt. Etwas gewöhnungsbedürftig sind ferner die Aufteilung von Autoren, die in mehreren Genres produktiv waren, auf verschiedene Kapitel (z.B. Shakespeare, Yeats, D. H. Lawrence), sowie der gelegentliche Fokusverlust bei der Diskussion genreübergreifender Epochencharakteristika. Generell wäre auch hier eine etwas detailliertere Offenlegung der Beweggründe für die Auswahl des Ansatzes angebracht – die Aussage der Verfasser, man habe sich „von einem vermuteten Leserinteresse leiten lassen“ (S. 12), ist in diesem Zusammenhang wenig überzeugend.

Anders als der von Seeber herausgegebene Band eignet sich die vorliegende Literaturgeschichte besonders für Leser, die präzise Informationen zu Teilaspekten der englischen Literatur – insbesondere zu einzelnen Autoren und Werken – suchen. Die präsentierte Detailfülle ist, gemessen am begrenzten Umfang des Bandes, beeindruckend. Neben ausführlichen Inhaltsangaben der wichtigeren Werke – die dem Laien die Benutzung sehr erleichtern dürften – legen die Autoren besonderes Augenmerk auf die Herausarbeitung epochenübergreifender, gattungsimmanenter Zusammenhänge und die klare Definition wichtiger Termini aus Gattungspoetik und Rhetorik. So werden etwa die mittelalterlichen Versmaße präzise erläutert, die Entwicklung wichtiger literarischer Formen (Sonett, *moral essay* etc.) ausführlich vorgestellt oder etwa die Dichtungstheorie der Romantik anhand von Wordsworths Vorwort zu seinen und Coleridges ***Lyrical ballads*** in extenso diskutiert. Sehr befriedigend ist auch die ausführliche Darstellung des zeitgenössischen Dramas, die auch neueste Entwicklungen wie das *In-yer-Face*-Theater berücksichtigt.

Ein Manko des vorliegenden Werkes ist die gegenüber den literaturimmanenten Zusammenhängen ein wenig ins Hintertreffen geratene Diskussion

---

<sup>1</sup> Genannt sei hier nur eines der populäreren Standardwerke: ***A short history of English literature*** / Ifor Evans. - 4. ed. - Harmondsworth : Penguin, 1981.

von historischen, soziologischen und biographischen Kontexten. Zwar werden die außerliterarischen Kennzeichen der einzelnen Epochen jeweils kurz angesprochen, doch fehlt eine genauere Situierung der Literatur im jeweiligen Zeithintergrund. So wird z.B. die Bedeutung eines Autors wie Milton ohne Berücksichtigung seines ambivalenten Verhältnisses zu Cromwell und der puritanischen Revolution nur bedingt verständlich; ähnliches gilt für den anticlassizistischen und autoritätskritischen Hintergrund der romantischen Lyrik oder die Glaubenskrisen der Viktorianer (die etwa im Zusammenhang mit Arnolds berühmtem Gedicht *Dover Beach* nicht erwähnt werden). An anderer Stelle wiederum muten Kausalverknüpfungen, die etwa die Politisierung des modernen Dramas mit dem Rücktritt von Margaret Thatcher in Verbindung bringen, etwas verwegen an. Im Hinblick auf den vertiefenswerten Zeitbezug wirkt zudem die ausführliche Diskussion der imagistischen Lyrik amerikanischer (!) Autoren wie Ezra Pound und e.e. cummings deplaziert, zumal im gleichen Kapitel die Darstellung der für die englische Literaturtradition relevanteren Lyrik des Ersten Weltkriegs auf knapp zwei Seiten zusammenschrumpft. Auffallend ist außerdem ein stark Deutschlandzentrierter Umgang mit Terminologie und Rezeptionsbewertung.<sup>2</sup> Termini wie „Barock“ und „Bürgerliches Trauerspiel“ beschreiben Erscheinungsformen der deutschen oder kontinentalen Literatur bzw. Kulturgeschichte, sind ohne wörtliche Entsprechung im Englischen und wirken deshalb in einer englischen Literaturgeschichte fehl am Platz.

Einige Flüchtigkeitsfehler sollten in einer späteren Auflage verbessert werden;<sup>3</sup> die Bibliographie könnte um einige englisch- und deutschsprachige Standardwerke wie z.B. diejenigen von Peter Hühn, Stephen Greenblatt und Ian Watt<sup>4</sup> ergänzt werden. Trotz der angesprochenen Vorbehalte ist Reclams ***Geschichte der englischen Literatur*** derzeit die wohl ausführlichste einbändige Darstellung der englischen Literatur in deutscher Sprache und

---

<sup>2</sup> Im Bereich der Rezeptionsbewertung wird die dominierende „deutsche“ Perspektive augenfällig, wenn man etwa zur Lyrik Thomas Hardys liest, daß sie „heute weitgehend in Vergessenheit geraten“ (S. 199) sei und dies mit der kontinuierlichen Flut von einschlägigen wissenschaftlichen Aufsätzen in Periodika wie ***Victorian literature and culture*** oder ***Victorian poetry*** kontrastiert.

<sup>3</sup> Hier wären zu nennen: Tippfehler (?) bei Autoren- und Figurennamen sowie Werktiteln („Charlotte Younge“, S. 603; „Charles Ludwidge Dodgson“, S. 614; „Milimant“ [in Congreves ***The way of the world***], S. 326; Christie Mahon [in Synges ***The playboy of the western world***], S. 384; Emily St. Alibert [in Radcliffes ***The mysteries of Udolpho***], S. 564; [Byrons] ***Marino Falieri***, S. 352); inkonsistente Zeilenangaben bei Gedichtziten (häufig); sowie vereinzelte inhaltliche Fehler (das Stilmittel der Litotes wird irreführend als „untertreibendes Insinuiere[n]“ [S. 185] definiert und mit einem unpassenden Zitat verknüpft; Virginia Woolfs ***The waves*** wird – zusammen mit anderen Romanen, auf die dies zutrifft – als „stärker konventionell erzählte[r] Text[...]“ [S. 631] bezeichnet).

<sup>4</sup> ***Geschichte der englischen Lyrik*** / Peter Hühn. - Tübingen : Francke, 1995. - Bd. 1 - 2. - ***Shakespearean negotiations*** : the circulation of social energy in Renaissance England / Stephen Greenblatt. - Oxford : Clarendon Press, 1988. - ***The rise of the novel*** / Ian Watt. - Harmondsworth : Penguin, 1963. Diese Liste ließe sich fortsetzen.

wird durch ihren übersichtlichen (und im besten Sinne des Wortes „traditionellen“) Aufbau, ihre klare Sprache und ihren Detailreichtum als Nachschlagewerk für interessierte Laien, Studierende und Spezialisten von großem Nutzen sein.

Jochen Haug

QUELLE

**Informationsmittel (IFB)** : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.bsz-bw.de/ifb>